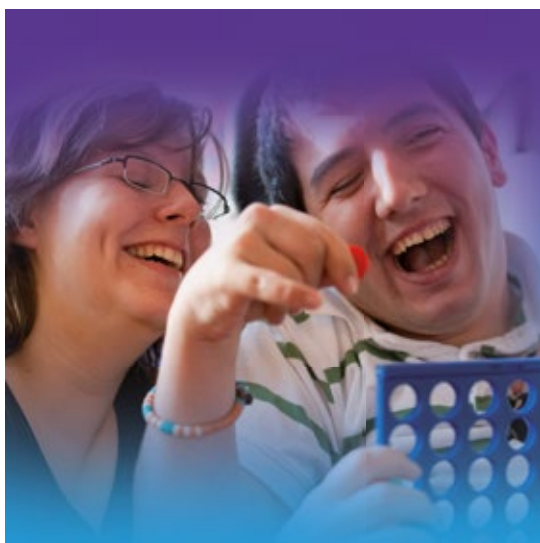




1964–2014

Die Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der bdk's

bdk's  VIELFALT LEBEN

Impressum

Herausgeber

bdks - Baunataler Diakonie Kassel
Kirchbaunaer Str. 19, 34225 Baunatal

Joachim Bertelmann (verantwortlich)
Reiner Schmidt
Claudia Lieberknecht

Gestaltung

Roberts Marken & Kommunikation
Kassel

Druck

Druckerei Hesse
Fuldabrück

INHALT

	Seite
Einleitung	4
Grußworte	6
Chronik	14
„Wir fingen einfach an!“ Prälat i. R. Erhard Giesler, Ehrenvorsitzender der bdks, berichtet aus den Anfängen der bdks	18
Eine lange schöne Zeit. Heike Behle arbeitet seit 1978 in den Baunataler Werkstätten	22
Zuverlässig und immer aktiv. Monika Horn arbeitet seit 1966 bei der bdks	24
Freiwillig gut. Interview mit einem ehemaligen „Zivi“	26
Land unter! Die Hochwasserkatastrophe von 1992	28
Gemeinsam geht es besser! Fusion der Baunataler Werkstätten e. V. und der Diakonie Wohnstätten e. V.	32
Hessenweit einmalig. Das Kleeblatt-Camp in Hofgeismar	34
Vielfalt Leben. Der diakonische Dienst bei der bdks	36
Schreiben Sie doch eine Geschichte ... Über das Ehrenamt bei der bdks	38
Spenden. Chancen eröffnen. Ein Dankeschön an unsere vielen Freunde und Förderer	42
bdks auf einen Blick	46



Liebe Leserin,
lieber Leser,

2014 ist ein besonderes Jahr für die bdks und ihre Tochterunternehmen. Vor 50 Jahren wurde der Verein Beschützende Werkstatt für die Landkreise um Kassel e.V. gegründet. Wenige Jahre später wurde dieser zum Baunataler Werkstätten e.V. Dieser Verein ging 2007 zusammen mit dem Diakonie Wohnstätten e.V. zum Baunataler Diakonie Kassel e.V. – kurz bdks.

Heute präsentieren wir uns als eines der größten Sozialunternehmen in Nordhessen mit eigenen Einrichtungen sowie verschiedenen Beteiligungen. Unser Verein gliedert sich in die Geschäftsbereiche Wohnen, Arbeiten und Suchthilfe. Angebote der bdks gibt es in der Stadt Kassel sowie in den Landkreisen Kassel und Schwalm-Eder.

Für über 1.400 Menschen mit geistiger, seelischer und mehrfacher Behinderung bieten wir dort Arbeitsplätze in Werkstätten und Betreuung in deren Tagesförderstätten. Darüber hinaus gibt es weitere Dienstleistungsangebote in der Region. In Integrationsbetrieben des Unternehmens sind mehr als 200 Menschen mit und ohne Behinderung tätig. Die bdks hat zudem ein vielfältiges Wohnangebot für Menschen mit Behinderung. Fast fünfzig Prozent der ca. 1.000 Wohnplätze sind im Betreuten Wohnen. In unmittelbarer Nähe zum ICE-Bahnhof Wilhelmshöhe bieten wir Menschen mit einer Suchterkrankung Beratung an. In einer Fachklinik führen wir stationäre und ambulante Therapien durch. Insgesamt arbeiten und wohnen bei der bdks 3.000 Menschen mit und ohne Behinderung.

Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt. Seine Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben ist Ziel unserer täglichen Arbeit.

Orientierung im Alltag geben die gemeinsam entwickelten Leitgedanken. Sie schärfen unser diakonisches Profil (s. S. 29f.) und bilden unsere gemeinsame Mitte:

Menschenbild Der Wert und die Würde des Menschen resultieren daraus, dass er Geschöpf und Ebenbild Gottes ist. Der Mensch lebt in Gemeinschaft.

Grundhaltung der Anerkennung Wir begegnen einander und insbesondere unseren Klienten empathisch und wertschätzend und respektieren ihre Rechte.

Reflexions- und Kritikkultur Wir sind bereit, uns kritisch zu hinterfragen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ziel unserer Arbeit Wir unterstützen die Klienten bei der Entwicklung und Umsetzung eines eigenverantwortlichen Lebenskonzeptes.

Professionalität Wir überprüfen kontinuierlich unser Handeln bezüglich der Grundhaltung der Anerkennung und aktueller Fachlichkeit und berücksichtigen dabei die Interessen der Klienten.

Qualitätsentwicklung Wir richten unsere Gesamt-Qualitätsentwicklung wertorientiert aus und fühlen uns einer inhaltlichen Qualitätsentwicklung verpflichtet, die unser diakonisches Profil schärft.

Die bdks kennzeichnet eine große Veränderungsbereitschaft. Weil der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns steht, sind wir offen für gesellschaftliche Veränderungen. Wir nehmen sie auf und gestalten sie mit. Mittendrin in der Gesellschaft wollen wir Teilhabe für alle ermöglichen.

Wir wollen, dass die Menschenfreundlichkeit Gottes lebendig ist und konkret bleibt.


Joachim Bertelmann | Vorstandsvorsitzender


Michael Conzelmann | Vorstand



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

ganz herzlich gratuliere ich der Baunataler Diakonie Kassel e. V. zu ihrem Jubiläum!

Liest man in der Chronik, so entfaltet sich vor den staunenden Augen eine Erfolgsgeschichte, die sich untrennbar mit der Initiative des damaligen Kasseler Pfarrers und späteren Prälaten unserer Landeskirche, Erhard Giesler, verbindet.

Der Erfolg der Baunataler Diakonie Kassel e. V. ist vor allem ein Erfolg für die, die davon den Nutzen haben. Das sind die Menschen, die in ihrem Leben unterstützt, gefördert und begleitet werden. Und da hat sich vieles geändert in unserer Wahrnehmung von „Behinderung“. Das zeigt sich sehr schön in der Namensänderung: Die heutige Baunataler Diakonie Kassel e. V. begann als „beschützende Werkstatt“. Hier ist noch deutlich die Haltung zu spüren, die lange unseren Umgang mit Menschen kennzeichnete, denen durch eine Behinderung die Teilnahme am Leben der Nichtbehinderten erschwert oder gar unmöglich war. Längst wird in den diakonischen Einrichtungen nicht mehr „beschützt“. Konkretes Handeln mit dem Ziel der Inklusion fordert einen anderen, stärker partnerschaftlichen Umgang von „behinderten“ und „nichtbehinderten“ Menschen.

Das ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die an vielen Stellen ein Umdenken erfordert. Die Baunataler Diakonie Kassel e. V. ist hier weit vorne, und ich kann uns und allen, die mit ihr in Verbindung stehen, nur wünschen, dass wir diesen Weg mitgehen. Diese Aufgabe wird mindestens für weitere fünfzig Jahre dafür sorgen, dass sich die Baunataler Diakonie Kassel e. V. nicht auf dem ausruht, was sie erreicht hat.

Dazu wünsche ich ihr Gottes Segen, aus dem die Kraft des Gedeihens kommt – um der Menschen willen. Und allen, die an diesem großen Werk mitwirken, sei herzlich gedankt. Die Diakonie erfüllt in all ihren Formen einen wichtigen Auftrag, den Jesus Christus seiner Kirche gegeben hat: mitzuwirken an einer Gesellschaft, die vom Geist der Barmherzigkeit und der Wertschätzung jedes einzelnen Menschen als Geschöpf Gottes geprägt ist.

Martin Hein | Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen ein halbes Jahrhundert der Baunataler Diakonie Kassel e. V. bdks und damit gleichzeitig auch das 40-jährige Bestehen der Baunataler Werkstätten feiern zu können. Die bdks steht für professionelle diakonische Arbeit in der Region Nordhessen und ist in den letzten Jahren ein Leuchtturm für Inklusion geworden. Dafür hat sie weit über die hessischen Grenzen hinaus hohe Anerkennung erhalten. An über 70 Standorten in acht Städten bietet die bdks für 1400 Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze in und außerhalb von Werkstätten. Insgesamt arbeiten und wohnen dort 3.000 Menschen mit und ohne Behinderung. Damit sind die „Baunataler“ eine der größten Einrichtungen der Behindertenhilfe in Nordhessen.

In diesen Jahren ist in Baunatal viel erreicht und viel aufgebaut worden. Insbesondere gilt meine Hochachtung dem Umstand, dass es gelungen ist, sich immer wieder neu den aktuellen Bedürfnissen anzupassen, so dass es heute moderne, zeitgemäße und den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderung angepasste Räume und Werkstätten gibt. Ich weiß, wie schwierig es ist immer die Balance zu halten: Einerseits die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen und andererseits auch immer wieder neu den Bedürfnissen der Menschen zu entsprechen.

Heute ist die bdks ein weit verzweigtes Sozialunternehmen, das Landwirtschaft betreibt, das funktionale und ästhetische Büromöbel produziert, das einen Hofladen eröffnet hat mit vielen regionalen gesunden Produkten. Und die bdks verfügt über eine Schneiderei, eine Wäscherei und vieles mehr. Dies ist alles sehr beeindruckend und hat den Mitarbeitenden einen guten Ruf gebracht. Und es geschieht unter der Maxime, dass zuerst die Menschen eine ihnen entsprechende und würdige Aufgabe finden, die ihnen eine Tagesstruktur gibt und ihnen Selbstbewusstsein schenkt.

Damit ist das Thema Inklusion kein Ziel, sondern seit vielen Jahren gelebte Realität in Nordhessen. In Kassel und Umgebung sind die Mitarbeitenden der bdks in der Mitte der Gesellschaft angekommen und mit den Integrationsbetrieben ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region geworden. Viele Kunden wissen das zu schätzen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen Gottes reichen Segen und danke Ihnen für Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft in der Begleitung von Menschen, die unsere solidarische Nähe brauchen. In allem, was Sie tun, dürfen Sie sich getragen wissen von Gottes Liebe: „Jeder Augenblick unseres Tages lebt von dir; und jeden Schritt, den wir tun, gehen wir in deiner Kraft“ (John Wesley).

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Dr. Wolfgang Gern | Vorstandsvorsitzender der Diakonie Hessen



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass ich mit einem Grußwort in Ihrer Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Vereins der Baunataler Diakonie beitragen kann. In diesem Jahr feiern Sie nicht nur ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte, sondern auch die Einweihung der Baunataler Werkstätten, die vor 40 Jahren stattfand.

Die Baunataler Diakonie blickt im Jahr 2014 auf eine Erfolgsgeschichte zurück, in der sich der Verein mit seinen Einrichtungen von einer zunächst kleinen Einheit, die 1966 in einem Wohnhaus in Kassel eröffnet wurde – damals noch unter dem Namen „Beschützende Werkstatt“ –, zu einem inzwischen großen und bedeutenden sozialen Unternehmen mit 70 Standorten und einem umfangreichen Angebotsspektrum für Menschen mit Behinderung in Nordhessen entwickelt hat. Darauf dürfen Sie mit Recht stolz sein!

1964 wurde der Verein „Beschützende Werkstätte für die Landkreise um Kassel e. V.“ ins Vereinsregister eingetragen. Zwei Jahre später begann die konkrete Arbeit mit 14 Menschen mit Behinderung in der „Beschützenden Werkstatt“ in Kassel. Seitdem ist viel passiert. Sie bieten mittlerweile als kirchlich-diakonisches Sozialunternehmen an über 70 Standorten in Nordhessen eine sehr viel größere Zahl an Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung und Suchterkrankung als in den Anfangsjahren. Darüber hinaus halten Sie ein vielfältiges Wohnangebot für Menschen mit Behinderung in unterschiedlichen Wohnformen – vom Betreuten Wohnen bis zum Wohnen in stationären Wohneinrichtungen – sowie Suchthilfeangebote vor.

Ein bedeutender und wichtiger Bereich Ihres Tätigkeitsspektrums sind die Werkstätten für Menschen mit Behinderung und die Integrationsbetriebe. Ob es sich um den Bereich Arbeiten, Wohnen oder Suchthilfe handelt – überall zeigen Sie Engagement und hohe Kompetenz. Dem Ziel, Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren, dienen die von Ihnen gegründeten Integrationsbetriebe und die erfolgreichen Kooperationen mit Unternehmen in der Region.

Und Sie können sich nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ sehen lassen: sind Sie doch in Kassel und über die Region hinaus mit insgesamt 2.750 sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigungsverhältnissen, davon ca. 1.400 Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung, ein echter regionaler Jobmotor!

Als Land Hessen sind wir auf Träger, die wie Sie eine erfolgreiche Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung umsetzen, angewiesen. Hessen hat mit dem Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention einen Rahmen geschaffen, um u. a. die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft voranzubringen. Mit Ihren vielfältigen, umfangreichen und differenzierten Angeboten, nicht nur im Bereich Arbeiten und Wohnen, helfen Sie uns in herausragender Weise, diesem Ziel näherzukommen. Mit Ihren Angeboten unterstützen Sie die umfassende Teilhabe von Menschen mit Behinderung an unserer Gesellschaft. Deshalb haben wir als Land Hessen nicht nur ideell, sondern auch finanziell mehrere Projekte der Baunataler Diakonie gefördert und Sie dürfen auch weiter auf unsere Unterstützung setzen.

Für Ihre engagierte und erfolgreiche Arbeit als Sozialunternehmen im Bereich der Behindertenhilfe wurden Sie 2014 sogar für den Deutschen Engagementpreis nominiert. Darauf können Sie stolz sein und das mag Sie ermuntern, gemeinsam mit uns den Gedanken der Inklusion, also der größtmöglichen Teilhabe, in der Gesellschaft weiter zu verankern und umzusetzen.

Kurzum: Herzlichen Glückwunsch zum 50.! Glück und Erfolg bei der weiteren Arbeit zum Wohle von Menschen mit Behinderung und bei der Weiterentwicklung Ihrer Angebote!

Stefan Grüttner | Hessischer Minister für Soziales und Integration



Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, Sie anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Baunataler Diakonies Kassel e. V. und des 40-jährigen Bestehens der Baunataler Werkstätten zu einer Festwoche in unserer Stadt begrüßen zu können.

Die Entwicklung der bdks seit der Vereinsgründung im Jahr 1964 ist eine Erfolgsgeschichte und wir sind stolz darauf, dass Baunatal darin eine wichtige Rolle einnimmt. Vor 50 Jahren wurde der Verein „Beschützende Werkstätten für die Landkreise“ gegründet, der mit 14 behinderten Menschen in der Kasseler Südstadt startete.

Neben Kassel ist Baunatal heute mit den Geschäftsbereichen Arbeiten, Wohnen und Begegnung ein Hauptstandort der bdks in Nordhessen. Bereits im Jahr 1974 wurde in der Kirchbaunaer Straße die Hauptwerkstatt mit seinerzeit 120 Plätzen eingerichtet; so feiern wir in diesen Tagen neben dem 50-jährigen Bestehen der bdks auch das 40-jährige Jubiläum der Baunataler Werkstätten.

Längst geht es in unserem gesellschaftlichen Leben nicht mehr nur um die „Integration“ der Menschen mit Behinderung. Im Jahr 2008 erklärte die UN-Behindertenrechtskonvention „Inklusion“ als Menschenrecht für Menschen mit Behinderungen. Wir wollen erreichen, dass alle Menschen gleichberechtigt leben und selbst darüber bestimmen, was sie arbeiten, wo sie leben, wie sie wohnen - egal, wie unterschiedlich sie sind. Das bedeutet auch, Menschen mit Handicap in die Mitte unserer Gesellschaft zu holen und Räume zu schaffen, in denen sich Menschen mit und ohne Behinderung treffen und miteinander kommunizieren können. Wir freuen uns, dass wir dazu seit diesem Jahr einen weiteren großen Beitrag leisten: Im Mai eröffnete die Stadt Baunatal am Marktplatz gemeinsam mit der Diakonie die neue Begegnungsstätte „Markt 5“.

Durch die einzigartige Kooperation mit verschiedenen Partnern – dazu gehören neben der bdks als Hauptmieter des Gebäudes die evangelische Kirchengemeinde Altenbauna, die Diakoniestation und die Bäckerei Döhne im Erdgeschoss – ist es uns gelungen, mitten im Zentrum eine moderne und vielfältige Einrichtung zu etablieren, die den Inklusions-Gedanken mit Leben erfüllt. Bei einem Tag der offenen Tür während der Festwoche können sich alle interessierten Besucherinnen und Besucher im „Markt 5“ davon selbst ein Bild machen.

Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bdks an allen Standorten in Nordhessen weiterhin viel Erfolg und uns allen eine schöne Jubiläumswoche in Baunatal.

Manfred Schaub | Bürgermeister Stadt Baunatal

CHRONIK

1964 Vereinsgründung gemäß der Satzung vom 15.10.1964 als „Beschützende Werkstätte für die Landkreise um Kassel e. V.“

1966 Beginn mit 14 behinderten Menschen als „Beschützende Werkstatt“ in einem Wohnhaus in der Heckerstraße in Kassel



1973 Gründung des Vereins „Werkgemeinschaft Nordhessen“

1974 Einrichtung der Hauptwerkstatt als Werkstatt für Menschen mit Behinderung mit 120 Plätzen in Baunatal. Diese wurde 1983 durch Erweiterung um die Bereiche Küche, Speisesaal, Sporthalle, Wäscherei, Heißmangel und chemische Reinigung auf 400 Plätze erweitert.



Eröffnung Haus Roseneck für Menschen mit seelischer Behinderung / psychischer Erkrankung

1977 Eröffnung Erich-Freudenstein-Haus für Menschen mit geistiger Behinderung
Namensänderung in „Diakonie-Wohnstätten“

Eröffnung der ersten Außenwohngruppe für Menschen mit seelischer Behinderung / psychischer Erkrankung

1978 Eröffnung Hofgeismarer Werkstätten mit 120 Plätzen in Hofgeismar

Eröffnung der Gustav-Heinemann-Wohnanlage für Menschen mit geistiger Behinderung

1979 Einrichtung der Hofgeismarer Wohnstätten mit ca. 100 Plätzen – es folgen Hofgut, Gärtnerei, Bäckerei, Metzgerei und Malerei



1982 Eröffnung der Fuldabrücker Werkstätten mit 120 Plätzen für Menschen mit seelischer Behinderung in Fuldabrück-Bergshausen

1987 Eröffnung „Haus am Heimbach“ für Menschen mit seelischer Behinderung / psychischer Erkrankung

1988 Einweihung der Waberner Werkstätten mit 120 Plätzen in Wabern
Eröffnung der „Erich-Freudenstein-Wohnanlage“

1991 Inbetriebnahme des Werkstattbereiches „Industriestraße“ in Hofgeismar
Fertigstellung der Baunataler Wohnstätten mit 50 Plätzen in Baunatal



1992 Hochwasserkatastrophe am 31. Juli. Eine vier Meter hohe Flutwelle der Bauna zerstört die Produktionszweige Druckerei, Schneiderei und Wäscherei in der Hauptwerkstatt in Baunatal. Gesamtschaden: 5,2 Mio. DM

Gründung der perfecta-Beschäftigungsgesellschaft mbH in Fuldabrück-Bergshausen (Rolladenproduktion), eine Vorgängereinrichtung der bib gGmbH

CHRONIK

- 1993** Übernahme der Trägerschaft für das Kunstatelier Maske Blauhaus in Tinaia
- 1994** Einrichtung Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ) in Hofgeismar
- 1995** Eröffnung der Caldener Werkstätten mit 140 Plätzen in Calden
Fertigstellung einer Tagesstätte mit 24 Plätzen für pflegebedürftige erwachsene Menschen mit Behinderung als Anbau an die Hofgeismarer Werkstätten
- 1996** Neubau der Waberner Wohnstätten mit 42 Plätzen
- 1997** Bezug des neuen Verwaltungsgebäudes in Baunatal
Übernahme des Kinderheims „Villa Kunterbunt“ in Zierenberg-Burghasungen
- 1999** Standorterweiterung „perfecta“ und „proLab“ Außenstelle Zierenberg
- 2000** Eröffnung der Grebensteiner Wohnstätten in Grebenstein-Burguffeln
Gründung der Blaukreuz-Zentrum gGmbH
- 2002** Eröffnung der Begegnungsstätte amos in Kassel
- 2003** Verschmelzung der Firmen „perfecta“ und „proLab“ zur „baunataler integrationsbetriebe gGmbH
- 2004** Inbetriebnahme des neuen Logistikzentrums „Salzgitterstraße“ in Baunatal
Beteiligung an der Firma „Handicap Construct GmbH“ in Fritzlar
Aufnahme der AMS-Möbelproduktion in Zierenberg
Eröffnung des auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellten Hofgutes



- 2007** Inbetriebnahme der Diakom in der Schillerstraße in Kassel
Kooperation Baunataler Werkstätten e. V. mit den Diakonie Wohnstätten e. V. und Umwandlung zur Baunataler Diakonie Kassel e. V.
- 2008** Einweihung der „Villa Kunterbunt“ in Hofgeismar
- 2009** Inbetriebnahme des „Stadthaus Baunatal“ für Betreutes Wohnen in der Lindenallee in Baunatal
- 2011** Eröffnung des „tegut-Lädchen für alles“ in Gieselwerder
Einweihung der neuen Geschäftsräume von saniplus in Fritzlar
- 2012** Eröffnung der WfbM Malsfeld
Eröffnung des „tegut-Lädchen für alles“ in Körle
- Energetische Erneuerung der Erich-Freudenstein-Wohnanlage durch Inbetriebnahme eines Blockheizkraftwerkes
- 2013** Eröffnung „Café Schnuckewerk“ in Kassel-Waldau
- 2014** Eröffnung „Markt 5, Haus der Begegnung“ in Baunatal



„WIR FINGEN EINFACH AN!“

Prälat i. R. Erhard Giesler, Ehrenvorsitzender der bdks,
berichtet aus den Anfängen der bdks

Der Verein wurde 1964 gegründet. Damals hieß er „Beschützende Werkstätten für die Landkreise um Kassel e. V.“. An der Gründung waren die Landkreise um Kassel, die es damals noch in großer Zahl gab, und der Großkreis Schwalm-Eder beteiligt. Aber es gab auch viele Pfarrer und Mitarbeiter aus der Diakonie, die sich engagierten. Wir hatten da noch nichts: kein Grundstück, kein Haus. Lediglich der Verein ist gegründet worden.

Gerade aus den Kreisen der Kirche
und der Diakonie, aber auch der Landkreise
gab es den Anstoß: Macht etwas!



Das war in den 1960er Jahren. Man muss bedenken, dass es gerade 20 Jahre her war, dass das Dritte Reich untergegangen ist. Es gab in den Dörfern sehr viele Vorbehalte gegen Einrichtungen für behinderte Menschen. Aus dem einfachen Grunde, weil die Erinnerung an das Dritte Reich noch sehr groß war. Erst allmählich haben sich diese sehr großen Vorbehalte der Elternschaft gelegt und sie sahen eine Möglichkeit für ihre behinderten Kinder, die damals alle noch sehr jung waren, zu schaffen, wo diese tagsüber beschäftigt waren.

In den 1960er Jahren änderte sich die Gesetzgebung. Eine Neuschaffung des Bundessozialhilfegesetzes 1962/63 spielte in dieser Zeit eine große Rolle. Hilfe für Menschen mit Behinderung wurde ein Rechtsanspruch. Zum ersten Mal wurde etwas dafür getan, dass behinderte Menschen auch Anteil am gesellschaftlichen Leben haben sollen. Auch im Arbeitsbereich. Es war ja noch nicht so lange her, dass behinderte Menschen grundsätzlich in Anstalten aufzubewahren waren.

Dabei waren vor allem Pfarrer und Leute aus den Landkreisen, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen. Vor allem die Landräte waren sehr aufgeschlossen. Sie haben sich damals sehr viel engagiert, mitgedacht und mitgemacht. Und haben uns immer wieder ermutigt. Der erste Vorsitzende war ein Kollege von mir, Pfarrer Kurt Niebel. Er hat erstmal gemeinsam mit den anderen nach einem geeigneten Grundstück gesucht.

„Werkstätten für Behinderte der Landkreise aus dem Umland von Kassel“



Das passende Grundstück wurde in der Kasseler Südstadt, in der Heckerstraße, gefunden. Hier fing der Betrieb im Jahre 1966 an. 14 junge Männer und Frauen nahmen dort ihre Arbeit auf. So wurde die Werkstatt in Gang gebracht. Industrielle Verpackungsarbeiten und andere kleinere industrielle Handreichungen spielten eine Rolle, und es wurde auch etwas eingenommen.

Sehr bald wurde deutlich, dass der Platz in der Heckerstraße nicht ausreicht. Zuerst wurde überlegt zu erweitern oder aufzustocken, aber das lohnte sich nicht. Zudem signalisierten die Landkreise und Sozialämter, dass es viel mehr Behinderte als bisher angenommen gab. Nach längerer Suche und Besuchen in Baunatal hatte ich dann sehr schnell einen guten Kontakt zu dem damaligen Bürgermeister, der uns drei Grundstücke anbot. Wir haben uns dann für das Grundstück entschieden, das am nächsten zur Stadtmitte hin lag.



Wir wollten eine gewisse zentrale Lage haben. Schon damals war die Zusammenarbeit mit der Stadt Baunatal sehr gut.

Wir brauchten jetzt mehr Räume, mehr Fläche und eine größere Differenzierung für die Arbeit. Wir haben dann einen Werkstattleiter bekommen, der Herr Bertram, der aus der Industrie kam. Er hat einige Dinge mitentwickelt. Wir haben uns auch Einrichtungen im Ausland angesehen, vor allem in Holland.

Die Werkstatt in Baunatal wurde im Jahre 1974 gebaut.

Wir haben sehr differenziert mit Montage- und Elektroarbeiten angefangen. Auch verschiedene Handwerksberufe, wie Fleischerei oder Bäckerei, gab es.

Eine ganz wichtige Erkenntnis war, dass wir keine zentralen Groß-einrichtungen schaffen wollten. Auch hier wurde sehr bald deutlich, dass auch in Baunatal, trotz des Neubaus und der Erweiterungen, der Platz nicht ausreichte. So wurden Filialen gegründet, zunächst in stillgelegten Schulen oder in Forsthäusern. Später folgten Werkstätten in Hofgeismar, Calden, Fuldabrück, Wabern und Malsfeld. Das war seinerzeit ein ganz neuer Gedanke in Hessen, die Menschen nicht mehr zentral an einem Ort zusammenzufassen, sondern dezentrale Angebote zu machen.



Neue Ansätze wurden entwickelt und auf die Bedürfnisse der Familien wurde reagiert.

Es gab in wachsendem Maße neue Konzeptionen in der Behindertenhilfe. Aus der Betreuungssituation heraus sind die Behinderten immer mehr herausgewachsen und haben Eigenständigkeit entwickelt. Ich habe damals den Verein Diakoniewohnstätten e. V. in Waldau mitgegründet. Dies waren die ersten Überlegungen, für geistig Behinderte auch Wohnbereiche zu schaffen. Es war ein besonderer Verein, der ja nun seit vielen Jahren mit den Baunataler Werkstätten e. V. zum Baunataler Diakonie Kassel e. V. fusioniert ist.

Viele andere Wohneinrichtungen z. B. in Wabern, Hofgeismar und Baunatal wurden geschaffen. Das war dringend nötig, da unsere Elternschaft immer älter wurde. Es gab auch Einrichtungen für psychisch behinderte Menschen. Zuerst konnten wir ein ehemaliges Lehrlingsheim in Kassel anmieten: Das Haus Roseneck. Andere gut geführte Häuser folgten.

EINE LANGE SCHÖNE ZEIT.

Heike Behle arbeitet seit 1978 in den Baunataler Werkstätten



Nachdem sie lange bei ihren Eltern in Schauenburg-Elgershausen lebte, wohnt sie schon seit vielen Jahren in den Baunataler Wohnstätten. Ihre Eltern Doris und Dieter Behle berichten aus der Anfangszeit in den Werkstätten.

„Dass die Heike in die Baunataler Werkstätten gekommen ist, ist auf meine Krankheit zurückzuführen“, erzählt Doris Behle. 1978 musste sie dringend operiert werden, ihr Mann musste arbeiten und für Heike musste nun ein Platz gefunden werden, wo sie tagsüber betreut werden konnte. Damals war sie 20 Jahre alt und eine zierliche, bewegliche junge Frau.

„Ich habe dann in der Werkstatt angerufen“, berichtet Doris Behle. „Wir wussten ja, dass es die Werkstatt gab, wollten aber Heike so lange wie möglich in der Schule lassen.“ Der erste Kontakt kam mit Eberhard Trogisch zu Stande. Heike konnte kurze Zeit später zum Kennenlernen in die Werkstatt kommen und fühlte sich von Beginn an dort wohl. Frau Becker, Frau Deikert und Herr Bertram kümmerten sich zunächst in der Fördergruppe um Heike. Zuerst war sie von der Schule beurlaubt. Nach einigem Hin und Her konnte Heike einen festen Platz in den Baunataler Werkstätten bekommen, wo sie bis heute arbeitet.



„Wir waren damals ja völlig unbedarft“, erklärt Dieter Behle. Auch die Ärzte kannten sich mit behinderten Kindern nicht so aus. Eltern gründeten 1958 den „Verein zur Förderung und Betreuung spastisch Gelähmter und anderer Körperbehinderter e. V. Kassel“. Die Mitglieder kamen von überall her. Von diesem Verein war Dieter Behle viele Jahre lang Vorsitzender, seine Frau war zeitweise Schriftführerin. Über all die Jahre haben sie ihre Tochter auf jede mögliche Weise gefördert. Um das zu ermöglichen, mussten viele Gespräche geführt und viel Überzeugungsarbeit geleistet werden.

„Heike ist bei der bdk bestens untergebracht.“

Als das Wohnheim gebaut wurde, bekam Heike einen der ersten Plätze im Haus 2. „Heike ist in den Baunataler Wohnstätten wirklich gut untergebracht“, betonen Doris und Dieter Behle. Gerade die Betreuer sind so engagiert. Trotz der vielen Arbeit bekommt jeder Bewohner Zuwendung. Die Ferien und Wochenenden verbrachte die Familie oft gemeinsam. Heute besuchen die Eltern ihre Tochter regelmäßig in ihrer Wohngruppe, gemeinsam machen sie Ausflüge, z. B. in das dez oder Heike kommt zu ihnen zu Besuch.

ZUVERLÄSSIG UND IMMER AKTIV.

Monika Horn arbeitet seit 1966 bei der bdk

Monika Horn ist die dienstälteste Beschäftigte der Waberner Werkstätten mit der Personalnummer 20001. Seit dem 14. Februar 1966 arbeitet sie in verschiedenen Einrichtungen der bdk. In den Waberner Werkstätten arbeitet sie in Vollzeit im hauswirtschaftlichen Bereich.



Teller abräumen, Tische abwischen, für Ordnung sorgen: Monika Horn achtet darauf, dass im Speisesaal immer alles picobello aussieht. Schon als junge Frau ist sie von ihrem Wohnort Wabern aus mit dem Bus täglich in die Heckerstraße nach Kassel gefahren. Hier waren 1966 die „Werkstätten für Behinderte der Landkreise aus dem Umland von Kassel“ eröffnet worden. Auch dort arbeitete Monika Horn in der Hauswirtschaft. „Wir haben Wäsche, z. B. Handtücher und Kittel, gewaschen und gemangelt“, berichtet sie. Die Räume in der Heckerstraße waren sehr eng, die Arbeit hat aber trotzdem viel Spaß gemacht.



1974 wechselte Monika Horn in die neuen Baunataler Werkstätten. Da war der Weg zur Arbeit schon nicht mehr ganz so weit wie bisher. Auch hier blieb sie dem hauswirtschaftlichen Bereich treu.

Seit dem Sommer 1988 arbeitet Monika Horn nun in den Waberner Werkstätten. In den benachbarten Waberner Wohnstätten hat sie ihr Zuhause gefunden. Hier lebt sie seit 1997 zusammen mit zwei Mitbewohnern in der Trainingswohnung. Auch im Heimbeirat ist sie seit Jahren sehr aktiv.

„Ich will nicht den ganzen Tag im Wohnheim hocken!“

Petra Zinn vom Sozialen Dienst der Waberner Werkstätten ist voll des Lobes für Monika Horn: „Frau Horn ist immer sehr zuverlässig“, berichtet sie. Mehrere Jahre lang übernahm die engagierte Mitarbeiterin auch Postwege. Heute plant sie schon für die Zeit nach ihrem Renteneintritt. „Ich will nicht den ganzen Tag im Wohnheim hocken!“ sagt Monika Horn bestimmt. Ihre Zukunft sieht sie deswegen auch im Hauswirtschaftsbereich im Wohnheim. „Ich mag es eben, wenn alles sauber und ordentlich ist“, lacht sie. Zeit zum Kaffee trinken, Ausruhen und Fernsehen genießt sie aber trotzdem sehr.

FREIWILLIG GUT.

Interview mit einem ehemaligen „Zivi“

In den vergangenen 50 Jahren waren zahlreiche junge Menschen als Zivildienstleistende, im Rahmen eines freiwilligen sozialen oder ökologischen Jahres oder als Helfer im Bundesfreiwilligendienst in verschiedenen Einrichtungen der bdkS tätig.

Einer von ihnen ist David Schlesinger. Er war von August 1996 bis September 1997 Zivi in den Hofgeismarer Wohnstätten, im Haus Löffelburger Weg. Heute ist der 38-Jährige Förderschullehrer an der Käthe-Kollwitz-Schule in Hofgeismar und Fachberater für die sonderpädagogische Förderung im Staatlichen Schulamt Kassel.

Herr Schlesinger, warum haben Sie sich dazu entschieden, Zivildienst zu leisten?

Kurz nach dem Abitur war ich mir hinsichtlich der Frage des zu „ergreifenden Berufs“ recht unsicher. Ich priorisierte eine Beschäftigung in einem sozialen Kontext, eine Arbeit mit Menschen, konnte dies aber nicht weiter eingrenzen. Ich wollte daher die Zeit des Zivildienstes insbesondere nutzen, um in dieser Fragestellung mehr Klarheit zu erlangen. Den Wehrdienst schloss ich kategorisch aus, da ich hier für mich keine Sinnhaftigkeit bzw. keinen persönlichen Nutzen ableiten konnte.

Welche Aufgaben hatten Sie als Zivi?

Die wesentliche Aufgabe meines Zivildienstes war, erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderungen in ihren Lebensbezügen zu begleiten und ihnen, im Rahmen meiner Möglichkeiten, eine Orientierungshilfe und Unterstützung in der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen ihres Alltags (Beruf, Freizeit, hauswirtschaftliche und pflegerische Tätigkeiten, etc.) zu geben.



Was hat Sie besonders geprägt?

Der Blick auf Menschen, die in irgendeiner Form gefühlter Maßen „anders“ sind, sei es in religiöser, kultureller, optischer, verhaltensbezogener oder auch kognitiver Hinsicht, ist mitunter geprägt von (Berührungs-) Ängsten oder sogar von Abwehrhaltungen. Versucht man aber, diesem scheinbar so „anderen Menschen“ zu begegnen, sich für ihn zu öffnen und in ihn hinein zu versetzen, wird man hierbei mehr über das Leben lernen als jedes Buch, jeder Unterricht, jede Vorlesung (und jede APP) einem beibringen kann. Die Bewertung und Einordnung des eigenen Lebens, von eigenen Problemen und Sorgen oder auch von Gesundheit und Zufriedenheit verändert sich und vieles relativiert sich im positiven Sinne!

Hat die Zeit als Zivi Ihren weiteren Lebensweg beeinflusst, und wenn ja, in welcher Form?

Ich bin sozusagen der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen treu geblieben. Seit 2002 arbeite ich als Förderschullehrer; derzeit in der Funktion des Koordinators des Beratungs- und Förderzentrums an der Käthe-Kollwitz-Schule in Hofgeismar sowie als Fachberater für die sonderpädagogische Förderung im Staatlichen Schulamt Kassel.

Wenn Sie diese Zeit zusammenfassen sollen, welches Fazit ziehen Sie?

... prägend und persönlich enorm gewinnbringend!
10 von 10 Punkten ;-)

Was raten Sie jungen Leuten, die nach Ihrem Schulabschluss überlegen, sich freiwillig zu engagieren?

... dass sie dies unbedingt tun sollten. In ihrer Region oder – mitunter noch besser – im Ausland!

Lieber Herr Schlesinger, vielen Dank für dieses Interview.

LAND UNTER!

Die Hochwasserkatastrophe von 1992

Am späten, sehr schwülen Nachmittag des 31. Juli 1992 verdunkelte sich der Himmel über dem Kasseler Becken. Am frühen Abend entluden sich mehrere heftige Gewitter. Es regnete wolkenbruchartig. Die sonst so kleine Bauna entwickelte sich binnen kurzer Zeit zu einem reißenden Gebirgsfluss. Grundstücke und Häuser in Schauenburg und Baunatal entlang der Bauna wurden von den Wasser-, Schlamm- und Geröllmassen heimgesucht. Ganz besonders hart traf es die im unteren Tal der Bauna liegenden Baunataler Werkstätten.

Wasser überflutete das Grundstück. Durch die Lichtschächte der Tagesstätte lief der Keller voll und in das Erdgeschoß drangen durch die Außentüren Wasser und Schlamm in ca. 30 cm Höhe. Die Untergeschossräume der Schwimmbadtechnik und der Heizzentrale sowie diverse Kellerräume im Hauptgebäude waren bis über einen halben Meter mit Wasser überflutet.

Es bot sich in den betroffenen Bereichen ein unbeschreiblicher, unfassbarer und unwirklicher Anblick.

Die weitaus größeren Wassermengen flossen jedoch auf einer Breite von ca. 30 Metern zwischen Turnhalle und Lager hinunter in die Untergeschossarbeitsbereiche mit Schneiderei, Druckerei und Wäscherei und füllten diese bis unter die Decke.



Totale Zerstörung

Im Scheinwerferlicht der Feuerwehr erschien der große Innenhof zwischen der Turnhalle und der Werkstatt wie eine vollgelaufene Badewanne. Über Stunden hinweg pumpten die Feuerwehren das Wasser ab. Danach boten die betroffenen Bereiche einen unbeschreiblichen, unfassbaren und unwirklichen Anblick. 85 aufwändig ausgestattete Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung waren völlig zerstört. Durch Presse und Rundfunk wurden die Beschäftigten informiert, dass ihr erster Arbeitstag nach den Betriebsferien um einige Tage verschoben werden musste.

Große Betroffenheit

Am Montag nach der Katastrophe machten sich alle Mitarbeitenden ein Bild von den Ausmaßen. In der anschließenden Krisensitzung machte Helmut Schaumburg allen Mut und forderte sie auf, nach vorne zu schauen. Es wurde beschlossen, den Betrieb, ausgenommen den der Tagesstätte, wieder aufzunehmen und die Beschäftigten auf die verbliebenen Arbeitsplätze zu verteilen bzw. ihnen nach dem Auslegen der Sporthalle mit Spanplatten dort Notarbeitsplätze einzurichten.



Tatkräftige Unterstützung

Durch die Vermittlung von Landrat Dr. Udo Schlitzberger und MdL Willi Rausch konnte über das Verteidigungskommando 44 der Bundeswehr die Instandsetzungsausbildungskompanie 6/2 für Hilfeinsätze gewonnen werden. Auch die Bereitschaftspolizei Kassel, das THW Kassel, das Pionierbattalion 2 Hann.-Münden, das Volkswagenwerk und die Feuerwehr Baunatal sagten ihre Hilfe bei den Aufräumarbeiten durch Personal bzw. durch technisches Gerät zu.

Wie ein beschädigter Ameisenhaufen

An den zweiwöchigen Aufräumarbeiten waren viele Mitarbeitende, ca. 170 Soldaten, ca. 70 Polizistinnen und Polizisten, 5 Maschinenbau- und Maschinentransportfachleute und 3 LKW-Fahrer beschäftigt. Mehrere Hundert Kubikmeter verschlammtes und zerstörtes Inventar und Material wurden entfernt.



Der Schaden und die Folgen

Es wurde eine Schadenshöhe von 5,2 Millionen DM ermittelt. Die Versicherungen sprachen von einem Elementarschaden und höherer Gewalt, es war somit kein Versicherungsschutz gegeben. Die Geschäftsführung organisierte daraufhin Gespräche mit möglichen Zuschussgebern. Relativ schnell konnten so die Schäden beseitigt und der Blick nach vorn gerichtet werden.

- Alle Schäden an Gebäuden, technischen und sanitären Anlagen wurden instand gesetzt.
- Die Schneiderei und die Tagesstätte wurden neu ausgestattet.
- Die Druckerei wurde vorübergehend im „Irlongebäude“ eingerichtet.
- Die Caldener Werkstätten mit der Wäscherei, Druckerei, Industriemontage und einer Elektrogeräte recyclingabteilung wurden im Anschluss neu gebaut.

Ermöglicht wurden all diese Maßnahmen auch durch ein hohes Spendenaufkommen.

GEMEINSAM GEHT ES BESSER!

Fusion der Baunataler Werkstätten e. V.
und der Diakonie Wohnstätten e. V.



Die Fusion der beiden Vereine Diakonie Wohnstätten e. V. und der Baunataler Werkstätten e. V. wurde zum 1. Juli 2007 vollzogen. So entstand der neue große Träger Baunataler Diakonie Kassel e. V.

Über die Fusion wurde schon seit Ende der 90er Jahre immer wieder nachgedacht, da zum Teil dieselben Personen in den Aufsichtsgremien saßen. Im Jahr 2005 übernahmen der damalige pädagogische Vorstand Martin Holbein auf Seiten der Baunataler Werkstätten und Ernst Georg Eberhardt auf Seiten der Diakonie Wohnstätten die ersten konkreten Fusionsgespräche, die dann in 2007 in der Fusion der beiden Vereine mündeten. Die Diakonie Wohnstätten veränderten ihre Rechtsform und wurden vom gemeinnützigen Verein zur gemeinnützigen GmbH.



Mit dieser Fusion entstand dann das größte nordhessische Sozialunternehmen mit heute 1.300 hauptamtlichen Mitarbeitern und 1.400 Menschen, die im Geschäftsbereich Arbeiten in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen tätig sind und über 800 Menschen, die im Geschäftsbereich Wohnen in verschiedenen ambulanten und stationären Wohnangeboten betreut werden.

Als Sozialunternehmen Synergie-Effekte nutzen.

Die Verwaltung der Diakonie Wohnstätten, die bisher in Kassel-Waldau saß, zog nach Baunatal um, im Nachgang entstand das neue zusätzliche Verwaltungsgebäude, da in der Verwaltung jetzt 93 Mitarbeiter arbeiteten.

Durch die Zusammenlegung der beiden Vereine konnten so viele Synergie-Effekte genutzt werden, dass sich die bdkS heute als ein leistungsstarkes Sozialunternehmen präsentieren kann.

HESSENWEIT EINMALIG.

Das Kleeblatt-Camp in Hofgeismar

Seit September 2011 wird im Rahmen des Projektes Kleeblatt eine Gruppe von mehreren Erwachsenen mit geistiger Behinderung und herausforderndem Verhalten auf dem Gelände Schützenhofweg betreut und beschäftigt. Das Wohnheim „Das Bunte Haus“ ist an das Wohnheim der Hofgeismarer Wohnstätten angeschlossen und beheimatet eine Wohngruppe für die Beschäftigten des Projektes.

Idyllisch am Waldrand liegt das mit viel Liebe gestaltete Kleeblatt-Camp auf dem Gelände der Hofgeismarer Wohnstätten. Nach intensiven Planungen und Vorbereitungen konnten im Juni 2013 endlich das Camp sowie das Bunte Haus offiziell eröffnet werden. Vertreter der Geschäftsführung der bdks, des Landeswohlfahrtsverbandes (LWV), des Landkreises und des Werkstattrates sowie Eltern, Angehörige und Freunde besuchten die Beschäftigten und die Mitarbeitenden des Kleeblatt-Camps. Auch die Bewohner des Bunten Hauses zeigten stolz ihre neuen Räume der Öffentlichkeit.

Im Sommer 2014 konnte das Kleeblatt-Camp um sechs Plätze erweitert werden. Auf dem Gelände am Schützenhofweg wurden hierfür mehrere Wohncontainer für die Aktivitäten bei schlechtem Wetter aufgestellt. Inhaltlich arbeiten die beiden Gruppen eng zusammen.



Elisabeth-Preis für das Kleeblatt-Camp

Mit dem Kleeblatt-Camp wird ein besonders innovatives Betreuungskonzept umgesetzt. Die zukunftsweisende Arbeit wurde auch von der Diakonie Hessen gewürdigt und mit dem Elisabeth-Preis prämiert.

Die Mitarbeitenden, die das Projekt Kleeblatt betreuen, engagieren sich in sehr. Die Akzeptanz, Anerkennung und Wertschätzung, die die Betreuten hier erfahren, ist besonders hoch.

Ansprechpartner

bdks - Hofgeismarer Werkstätten
Markus Vollmer
Erlenweg 4, 34369 Hofgeismar
Tel.: 05671 9984-22 | markus.vollmer@bdks.de

VIelfALT LEBEN.

Der Diakonische Dienst bei der bdkS

Die christlich-diakonische Grundhaltung der bdkS findet in den verschiedenen Dimensionen des Miteinanders ihren Ausdruck; Gottesliebe und Nächstenliebe gehören zusammen.

Das geistliche Leben kann im Stillen geschehen und ist doch Quelle allen Handelns. *Das Schöpfen aus dieser Quelle ist vielfältig, ist ...*
... das Innehalten vom Lauf der Welt.

... das Beten.

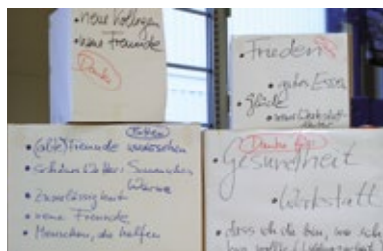
... das gemeinsame Singen und Musizieren.

... dem Wort Gottes in Gemeinschaft zu begegnen.

... die Seelsorge in einem Einzelgespräch.

... in der Trauer Begleitung zu erfahren.

Die Angebote des Diakonischen Dienstes richten sich an alle Beschäftigten, Bewohner und Mitarbeitenden der bdkS. Andachten und Gottesdienste gehören zum Leben und Arbeiten in den Einrichtungen sowohl zum betrieblichen Alltag als auch zu besonderen Ereignissen dazu. Hier begegnen wir einander und erleben Gemeinschaft. Über Gäste freuen wir uns sehr.



Wir können unseren Glauben auf vielfältige Weise leben.

Zu regelmäßigen Gesprächskreisen „über Gott und die Welt“ laden wir in den unterschiedlichen Häusern der bdkS ein: Gemeinsam diskutieren wir z.B. aktuelle gesellschafts-politische Themen und bringen dabei unseren persönlichen Glauben ins Gespräch.

Unseren Glauben können wir auf vielfältige Weise leben, denn jeder Mensch ist ein Individuum – ist einzigartig. Deshalb möchten wir alle darin unterstützen, den persönlichen Glauben zu entfalten und die eigene Glaubenspraxis zu leben. Die Mitarbeitenden werden darin gestärkt, die dafür nötige Begleitung der Beschäftigten und Bewohner zu ermöglichen. Zudem sind wir den Beschäftigten und Bewohnern dabei behilflich, die Gottesdienste und Angebote in den Kirchengemeinden vor Ort zu besuchen und laden auch Besuchergruppen in die Werkstätten und Einrichtungen der bdkS ein. Hier können sie direkt erfahren, was ein diakonisches Unternehmen ausmacht.

Der Diakonische Dienst hat somit nicht nur die Menschen innerhalb der bdkS im Blick, sondern sucht auch die Zusammenarbeit sowohl mit den Kirchen- und Pfarrgemeinden vor Ort, als auch mit Gruppen im kommunalen und regionalen Sozialraum.

Ansprechpartnerin

bdkS - Diakonischer Dienst
Pfarrerin Brigitte Engelhardt-Lenz
Kirchbaunaer Straße 19, 34225 Baunatal
Tel. 0561 94951-240 | brigitte.engelhardt-lenz@bdkS.de

SCHREIBEN SIE DOCH EINE GESCHICHTE . . .

Über das Ehrenamt bei der bdks

Chefs können manchmal ganz schön spontan sein, meiner auch. Mein Arbeitgeber wird 50, nein, nicht mein Chef, sondern der Verein, für den wir beide arbeiten, die bdks, und da hatte mein Chef die Idee, ich könne doch mal eine Geschichte über das Ehrenamt schreiben.

Ja klar, ich und Geschichten schreiben. Auf der anderen Seite lese ich ja regelmäßig die Kolumnen in der Brigitte und der FAZ, die schreiben auch immer Geschichten. Aber worüber soll ich schreiben? Über die Wurzeln, Wurzeln sind immer gut. Die bdks, bei der heute fast 3000 Leute arbeiten, wurzelt schließlich im Ehrenamt. Oder schreibe ich über die Ehrenamtlichen, die heute aktiv sind?

Über den Orgelmann muss ich schreiben! Ja, das war gut, als er mit seiner Drehorgel durch unsere Wohngruppen gezogen ist und die Bewohner Polonaise getanzt haben. Und die Zimmerleute vom Bildungszentrum darf ich nicht vergessen, wie die mit den Menschen mit Behinderung die Holzskulpturen gestaltet haben, manchmal jeden Messerschnitt einzeln geführt haben, das war so rührend. Die Skulpturen stehen jetzt in der Malsfelder Werkstatt im Atrium. Und die liebe Dame, die regelmäßig Andachten musikalisch begleitet, die muss ich in der Geschichte unbedingt auch erwähnen sowie die junge Mutter, die immer kommt, um mit den Bewohnern zu spielen, zu kochen oder spazieren zu gehen. Noch gestern sagte mir der Kollege, wie schön das ist, was sie mit den Bewohnern macht.



Spitze waren auch die Plätzchenengel. Ich muss heute noch grinsen, wenn ich an ihre erste Einsätze denke. Wenn diese Studenten der Hochschule für Polizei und Verwaltung angetan mit Engelbackschürze und echten Flügeln in der Adventzeit mit unseren Leuten backen, das bringt immer wieder Augen zum Leuchten.

Unsere Ehrenamtlichen sind tolle Menschen.

Je länger ich nachdenke, umso glücklicher werde ich. Ja, das sind alles tolle Menschen, unsere Ehrenamtlichen. All die herzlichen, sportlichen, bildenden und kreativen Ehrenamtlichen, die alles Mögliche anbieten, oft schon jahrelang. Fußball, Stricken, Malen, PC-Kurs, Nordic Walking, Musizieren, Reitbegleitung - die Vielfalt der Angebote ist riesengroß und wird von allen sehr geschätzt. Einer unserer Ehrenamtlichen hat sogar die hessische „Landesauszeichnung für bürgerschaftliches Engagement“ erhalten. Das war schon eine aufregende Verleihung, dort in Wiesbaden. Aufregend war auch der letzte Freiwillingentag. In Kooperation mit Volkswagen über VW pro Ehrenamt haben Ehrenamtliche im neuen Begegnungszentrum am Baunataler Markt einen Einbauschrank gebaut, total professionell.



Genauso professionell wie unser wachsendes Ehrenamtsteam im Café Schnuckewerk in Kassel-Waldau. Das Team wurde sogar für den „Deutschen Engagementpreis“ nominiert. Überhaupt kommen immer mehr Leute zu uns, manchmal mit ganz ungewöhnlichen Ideen. Bin mal gespannt, was aus dem kreativen Up-Cycling-Projekt der Designerin wird oder wie die Biologin mit dem Naturprojekt ankommen wird. Ob ich auch über unsere Veranstaltungen schreiben soll? Es gab da einige für unsere Ehrenamtlichen. ImproKS-Theater, Karl Garff, das Musiktheater Dingo, Pfarrer Stefan Nadolny oder das Organtheater – schon viele Künstler und Referenten haben sich Zeit für unsere Ehrenamtlichen genommen, und das auch wieder ehrenamtlich.

Ach verflüxt, es passiert so viel. Schreiben Sie doch eine Geschichte ..., das ist leicht gesagt, aber alle Engagements sind so wertvoll, ich könnte zu jedem eine Geschichte erzählen. Ich werde morgen nochmal genau überlegen, worüber ich schreiben werde. Ja, morgen schreibe ich die Geschichte.

Ansprechpartnerin

bdkS - Ehrenamtskoordination

Birgit Picht

Kirchbaunaer Straße 19, 34225 Baunatal

Tel.: 0561 94951-244 | birgit.picht@bdkS.de

SPENDEN. CHANCEN ERÖFFNEN.

Ein Dankeschön an unsere vielen Freunde und Förderer

Die bdkS wird 50 Jahre alt. 50 Jahre! Dies ist eine lange Zeit und eine gute Gelegenheit zum Rückblick. So vieles war möglich dank der Unterstützung von vielen Freunden und Förderern.



Mir bereitet es viel Freude zu sehen, welche tollen Spendenprojekte in dieser Zeit durch sie umgesetzt werden konnten. Ich kann Ihnen von so einigen Anschaffungen berichten, die Menschen mit Behinderung das Leben angenehmer und einfacher machen.



Zum Beispiel mit Hebeliftern oder transportablen Liftern, die in einigen unserer Einrichtungen eingebaut werden konnten. Oder die Pflegebadewannen, die Aufrichthilfen, die höhenverstellbaren Pflegebetten, damit auch zukünftig die individuelle Pflege und Versorgung optimal und menschenwürdig gewährleistet ist.

Ich freue mich zu sehen, wie Menschen mit Behinderung strahlende Augen bekommen, wenn sie an Musiktherapien oder Sportangeboten teilnehmen können.

Auch Reittherapien erfreuen sich großer Beliebtheit. Menschen mit Behinderung fehlt häufig das Vertrauen in ihre Umwelt. Mit dem angeleiteten Umgang mit Pferden können sie ihre eigene Körperwahrnehmung verbessern – insbesondere durch die Pflege der Tiere und den körperlichen Kontakt zu ihnen.



Die Freizeitplanung für Menschen mit Behinderung ist nicht ohne Probleme. Was für Menschen ohne Behinderung selbstverständlich ist, wird für sie schnell zu einem Problem. Überall hinkommen, durchkommen, drüberkommen und einfach mitten dabei sein.

Es tut gut zu wissen, dass dies dank Ihrer Hilfe möglich gemacht wird.

Nicht LESEN und SCHREIBEN zu können grenzt aus. In den von uns angebotenen Weiterbildungs- und Qualifizierungskursen können die Teilnehmer miteinander und voneinander lernen und ihren Wortschatz erweitern. Computer mit einer großen Tastatur konnten aufgestellt werden, damit wir auch junge Menschen mit Behinderung ansprechen können, die mit Spaß bei der Sache sind. Auch dies wird durch Spenden finanziert.

Ich durfte Menschen kennen lernen, denen es ein Anliegen war, die Ziele der bdk's zu unterstützen. Zum Beispiel durch eine Anlassspende anlässlich eines runden Geburtstages, einer Hochzeit, der Geburt eines Kindes, eines Jubiläums oder eines anderen schönen Ereignisses. Oder durch eine Spende einfach mal so – „weil es mir ein Anliegen ist, die bdk's zu unterstützen. Ich bin dankbar, dass es mir gutgeht, daher möchte ich helfen.“

Nicht behindert zu sein, ist wahrlich kein Verdienst,
sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit
genommen werden kann.

Richard von Weizsäcker, Bundespräsident 1984-1994

Eine schöne Sache ist es, wenn Unternehmen helfen, indem sie sich dafür entscheiden, auf Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden zu verzichten und stattdessen ein konkretes Projekt der bdk's zu unterstützen. Oder sie mit einer Spende zeigen, für was sie stehen. Für die Sinnhaftigkeit des eigenen Tuns und den Wunsch den eigenen Erfolg mit bedürftigen Mitmenschen zu teilen.

Viele Hilfsmittel werden nicht von einem Kostenträger übernommen, sondern müssen aus Spenden finanziert werden.

Ich kann Ihnen noch so viel berichten, von gelungenen Spendenaktionen, hilfsbereiten Menschen, von Höhen und natürlich auch Tiefen. Es tut gut zu wissen, dass durch meine Arbeit und Ihre Unterstützung Menschen mit Behinderung ein kleines Stück „Normalität“ erhalten. Denn es ist normal, verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein.

Ansprechpartnerin

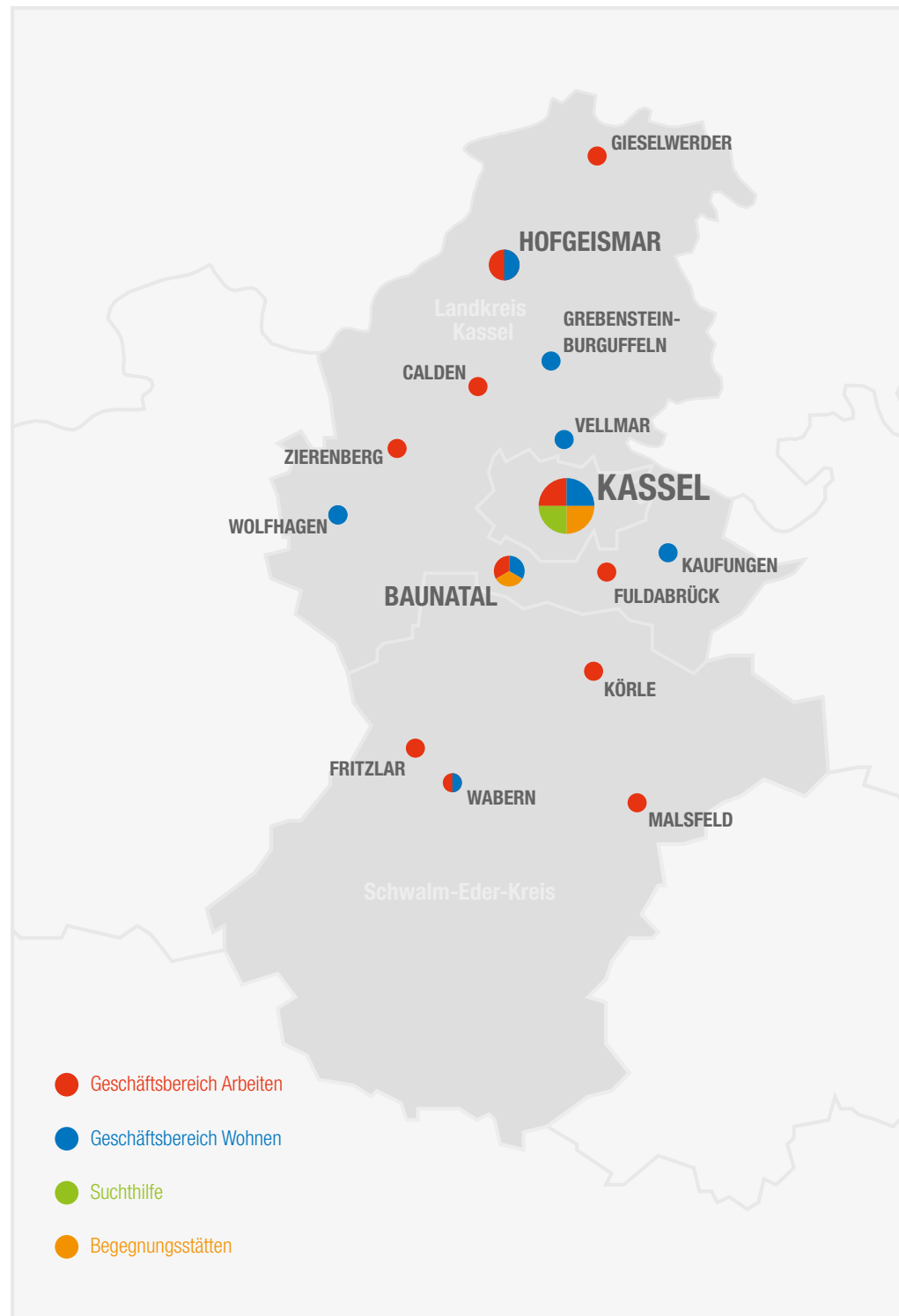
bdk's - Spendenmarketing

Ute Hose

Kirchbaunaer Straße 19, 34225 Baunatal

Tel.: 0561 94951-121 | ute.hose@bdk's.de

bdks auf einen Blick



bdks - Baunataler Diakonie Kassel

Zentralverwaltung

Kirchbaunaer Straße 19
34225 Baunatal
Tel.: 0561 94951-0 | Fax: 0561 94951-110
info@bdks.de | www.bdks.de

AMS Möbelmanufaktur

Spangeländer 2 | 34289 Zierenberg | Tel.: 05606 5327-73

bdks - Baunataler Werkstätten

Kirchbaunaer Straße 21 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 94951-611

bdks - Caldener Werkstätten

Breslauer Straße 15 | 34379 Calden | Tel.: 05674 9986-0

bdks - Hofgeismarer Werkstätten

Erlenweg 4 | 34369 Hofgeismar | Tel.: 05671 9984-0

bdks - Hofgut Hofgeismar

Schützenhofweg 17-19 | 34369 Hofgeismar | Tel.: 05671 50801-108

bdks - Malsfelder Werkstätten

Dr.-Reimer-Straße 3 | 34323 Malsfeld-Ostheim | Tel.: 05661 92336-0

bdks - Waberner Werkstätten

Landgrafenstraße 32 | 34590 Wabern | Tel.: 05683 9993-0

bib - baunataler integrationsbetriebe gGmbH

Kirchbaunaer Straße 19 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 94951-118

diakom Fulda Brück

Ostring 10 | 34277 Fulda Brück-Bergshausen | Tel.: 0561 95967-0

diakom Hofgeismar

Neue Straße 13 | 34369 Hofgeismar | Tel.: 05671 766496-0

diakom Kassel

Schillerstraße 54 | 34117 Kassel | Tel.: 0561 816405-0

diakom Zierenberg

Raiffeisenstraße 7 | 34289 Zierenberg | Tel.: 05606 5184-0

Integra gGmbH

Kirchbaunaer Straße 19 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 94951-119

saniplus - Handicap Construct GmbH

Schladenweg 61 | 34560 Fritzlar | Tel.: 05622 799846-0
www.saniplus-fritzlar.de

tegut... Lädchen für alles

In der Klappe 2 | 34399 Oberweser | Tel.: 05572 9219287

tegut... Lädchen für alles

Nürnberger Straße 16 | 34327 Körle | Tel.: 05665 4075375

Altes Amtsgericht, Wolfhagen

Gerichtsstraße 12, 34466 Wolfhagen

Baunataler Wohnstätten

Beethovenstraße 2 - 6 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 94939-0

bdks - Wohnverbund Psychisch Kranke

Haus Roseneck
Wigandstraße 16 | 34131 Kassel | Tel.: 0561 93539-0

Betreutes Wohnen in Baunatal

Marktplatz 5 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 579896-111

Betreutes Wohnen in Hofgeismar

Schützenhofweg 17-19, 34369 Hofgeismar | Tel.: 05671 9967-12

Betreutes Wohnen in Kassel

Buddengasse 10 | 34121 Kassel | Tel.: 0561 28898-80

Betreutes Wohnen in Wabern

Landgrafenstraße 32 | 34590 Wabern | Tel.: 05683 9993-80

Erich-Freudenstein-Wohnanlage

Geibelstraße 7 | 34117 Kassel | Tel.: 0561 70956-0

Grebensteiner Wohnstätten

Am Kirchhof 3 | 34393 Grebenstein-Burguffeln | Tel.: 05674 924542

Gustav-Heinemann-Wohnanlage

Bergshäuser Straße 1 | 34123 Kassel | Tel.: 0561 57005-0

Hafenstraße

Hafenstraße 15-17, 34125 Kassel

Haus am Heimbach

Kohlenstraße 17 | 34121 Kassel | Tel.: 0561 28790-10

Hofgeismarer Wohnstätten

Schützenhofweg 17-19 | 34369 Hofgeismar | Tel.: 05671 9967-0

Landhaus Guntershausen

Grifter Weg 23 | 34225 Baunatal | Tel.: 05665 9611-45

Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ)

Altstädter Kirchplatz 2+8 | 34393 Hofgeismar | Tel.: 05671 9989-0

Waberner Wohnstätten

Pfadwiesen 83 a-c | 34590 Wabern | Tel.: 05683 9979-0

Waisenhausstraße

Waisenhausstraße 11, 34125 Kassel

Blaukreuz-Zentrum gGmbH

Landgraf-Karl-Straße 22 | 34131 Kassel | Tel.: 0561 93565-0

Begegnungsstätte amos

Rudolf-Schwander-Straße 4-8 | 34117 Kassel | Tel.: 0561 8104839

Markt 5 – Haus der Begegnung

Marktplatz 5 | 34225 Baunatal | Tel.: 0561 579896-110

